

Gero Scheiermann

Integrationsperspektive duales System?

Gelingsbedingungen für die Eingliederung
Geflüchteter in die betriebliche Ausbildung

Integrationsperspektive duales System?

Gelingsbedingungen für die Eingliederung
Geflüchteter in die betriebliche Ausbildung

Gero Scheiermann

Reihe „Berufsbildung, Arbeit und Innovation“

Die Reihe **Berufsbildung, Arbeit und Innovation** bietet ein Forum für die grundlagen- und anwendungsorientierte Berufsbildungsforschung. Sie leistet einen Beitrag für den wissenschaftlichen Diskurs über Innovationspotenziale der beruflichen Bildung. Angesprochen wird ein Fachpublikum aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie aus schulischen und betrieblichen Politik- und Praxisfeldern.

Die Reihe ist in zwei Schwerpunkte gegliedert:

- Berufsbildung, Arbeit und Innovation (Hauptreihe)
- Dissertationen/Habilitationen (Unterreihe)

Reihenherausgebende:

Prof.in Dr.in habil. Marianne Friese

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaften
Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre

Prof. Dr. paed. Klaus Jenewein

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Institut I: Bildung, Beruf und Medien; Berufs- und Betriebspädagogik
Lehrstuhl Ingenieurpädagogik und gewerblich-technische Fachdidaktiken

Prof.in Dr.in Susan Seeber

Georg-August-Universität Göttingen
Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Prof. Dr. Lars Windelband

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
Professur für Technik und ihre Didaktik im Institut für Bildung, Beruf und Technik.

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Matthias Becker, Hannover
- Prof.in Dr.in Karin Büchter, Hamburg
- Prof. Dr. Frank Bünning, Magdeburg
- Prof. Dr. Hans-Liudger Diemel, Berlin
- Prof. Dr. Uwe Faßhauer, Schwäbisch-Gmünd
- Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Bamberg
- Prof. Dr. Philipp Gonon, Zürich
- Prof. Dr. Dietmar Heisler, Paderborn
- Prof. Dr. Franz Ferdinand Mersch, Hamburg
- Prof.in Dr.in Manuela Niethammer, Dresden
- Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, Hamburg
- Prof.in Dr.in Karin Reiber, Esslingen
- Prof. Dr. Thomas Schröder, Dortmund
- Prof.in Dr.in Michaela Stock, Graz
- Prof. Dr. Tade Tramm, Hamburg
- Prof. Dr. Thomas Vollmer, Hamburg



Weitere Informationen finden
Sie auf wbv.de/bai

Gero Scheiermann

Integrationsperspektive duales System?

Gelingsbedingungen für die Eingliederung
Geflüchteter in die betriebliche Ausbildung



Diese Veröffentlichung lag dem Promotionsausschuss der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen als Dissertation zum Erwerb des Doktorgrades Dr. phil. vor.

Gutachter:innen: Prof. Dr. Dieter Münk, Prof. (apl.) Dr. Karl Düsseldorf, Prof. Dr. Sandra Bohlinger
Datum der Disputation: 03.11.2021

Berufsbildung, Arbeit und Innovation –
Dissertationen/Habilitationen, Band 68

2022 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlagmotiv: 1expert, 123rf

Bestellnummer: I70292
ISBN (Print): 9783763970292
ISBN (E-Book): 9783763970919
DOI: 10.3278/9783763970919

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation mit Ausnahme des Coverfotos ist unter
folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die freie Verfügbarkeit der E-Book-Ausgabe dieser Publikation wurde ermöglicht durch ein Netzwerk wissenschaftlicher Bibliotheken und Institutionen zur Förderung von Open Access in den Sozial- und Geisteswissenschaften im Rahmen der *wbv Open-Library 2022*.

Die Publikation beachtet unsere Qualitätsstandards für Open-Access-Publikationen, die an folgender Stelle nachzulesen sind:

https://www.wbv.de/fileadmin/webshop/pdf/Qualitaetsstandards_wbvOpenAccess.pdf

Großer Dank gebührt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung des zugrunde liegenden Projekts OAdine (FKZ: 16TOA043) und insbesondere den Förderern der OpenLibrary 2022 in den Fachbereichen Erwachsenenbildung sowie Berufs- und Wirtschaftspädagogik:

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB, **Bonn**) | Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE, **Bonn**) | Duale Hochschule **Gera-Eisenach** | Fachhochschule **Münster** | Fernuniversität **Hagen** | Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (**Mannheim**) | Humboldt-Universität zu **Berlin** | Goethe-Universität **Frankfurt am Main** | Justus-Liebig-Universität **Gießen** | Karlsruhe Institute of Technology (KIT) (**Karlsruhe**) | Landesbibliothek **Oldenburg** | Otto-Friedrich-Universität **Bamberg** | Pädagogische Hochschule **Freiburg** | Pädagogische Hochschule **Schwäbisch Gmünd** | Pädagogische Hochschule **Zürich** | Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität **Bonn** | Staats- und Universitätsbibliothek **Bremen** | Staats- und Universitätsbibliothek **Hamburg** (SUB) | ULB **Darmstadt** | Universität **Duisburg-Essen** | Universitäts- und Landesbibliothek **Düsseldorf** | Universitätsbibliothek **Bielefeld** | Universitätsbibliothek **Kassel** | Universitätsbibliothek **Koblenz-Landau** | Universitätsbibliothek **Paderborn** | Universitätsbibliothek **St. Gallen** | Vorarlberger Landesbibliothek (**Bregenz**) | Zentral- und Hochschulbibliothek **Luzern** (ZHB) | Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) (**Winterthur**)

Danksagung

Auf dem Weg zu dieser Veröffentlichung haben mich vom Anfang bis zur Fertigstellung viele Menschen begleitet und unterstützt. Sie alle haben wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Hierfür bedanke ich mich von Herzen!

Allen voran gilt mein außerordentlicher Dank meinem Betreuer und Erstgutachter Prof. Dr. Dieter Münk, der mich als wissenschaftlicher Mitarbeiter fortwährend gefördert und unterstützt hat. Die fachliche Begleitung, Beratung sowie Bestärkung im Promotionsprozess haben mir neben den vielen kritisch-kontroversen Diskussionen immer wieder neue Impulse, Denkanstöße und die nötige Motivation gegeben. Neben ihm gebührt Prof. (apl.) Dr. Karl Düsseldorff mein Dank für die Zweitbetreuung und den stetigen kollegialen Austausch. Ebenfalls bedanke ich mich ganz herzlich bei Prof. Dr. Sandra Bohlinger für die Übernahme des Drittgutachtens und die langjährige Unterstützung meines beruflichen Weges. Prof. Dr. Helmut Bremer danke ich für die Übernahme des Vorsitzes der Prüfungskommission.

Ein großer Dank ist an alle Unternehmen und Interviewten gerichtet, die bereit waren, mir trotz oftmals knapper Zeitressourcen, offen von ihren Einstellungen, Haltungen und Erfahrungen in Bezug auf die duale Ausbildung Geflüchteter in ihren Unternehmen zu berichten. Ohne ihre Impulse aus der Praxis wäre die Empirie dieser Arbeit nicht entstanden.

Des Weiteren bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen des Fachgebiets Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung für die gemeinsamen Erlebnisse am Arbeitsplatz und die Unterstützung im Promotionsprozess. Mein Dank gilt insbesondere Michael Brucherseifer, Pia Buck, Desiree Dahners, Marcus Elm, Sebastian Ixmeier, Simon Lehmkuhl, Nina Muscati, Ann-Katrin Peters, Linda Polixa, Prof. Dr. Christian Schmidt und Dr. Marcel Walter.

Für die hilfreichen Anregungen und Hinweise im Korrekturprozess bedanke ich mich ganz herzlich bei Ursula Schneider, Prof. Irmgard Teske und meinen Eltern. Mit ihrem neutralen und kontrovers-kritischen Blick auf die Inhalte haben sie alle dazu beigetragen, dass ich diese Arbeit erfolgreich abgeschlossen habe.

Außerhalb des universitären Kontextes danke ich meinen Freundinnen und Freunden für die vielfältige Unterstützung und die permanente Ermunterung. Insbesondere danke ich meinen Eltern, dass sie mir alle Freiheiten bei meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung gelassen haben und dabei immer das Vertrauen hatten, dass ich den richtigen Weg für mich gewählt habe. Mein größter Dank gebührt daher meiner Familie und meiner Freundin für die stetige Unterstützung und den kontinuierlichen Ansporn, diese Arbeit fertigzustellen.

Kempfen, im November 2021

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	13
1 Integration Geflüchteter als berufsbildungspolitisches Problemfeld	17
1.1 Das Forschungsfeld Migration und Flucht in der neueren Berufsbildungsforschung	22
1.2 Forschung im Kontext der Integration Geflüchteter in der beruflichen Bildung	24
1.3 Forschungsinteresse und Zielsetzung der Arbeit	26
1.4 Aufbau der Arbeit	27
2 Die heterogene Gruppe der Geflüchteten	31
2.1 Datenlage	32
2.2 Grundlegende soziodemografische Daten	34
2.3 Deutschkenntnisse	35
2.4 Bildungsniveau	36
2.5 Berufliche Vorkenntnisse	39
2.6 Berufliche Aspirationen und Zukunftsvorstellungen	40
2.7 Herausforderungen und Traumata	43
2.8 Unterstützungsbedarfe und -wünsche	44
2.9 Bleibeperspektive und Schutzquote	46
2.10 Wege in Ausbildung und Beschäftigung	46
3 Integration und Teilhabe Geflüchteter	51
3.1 Die gesellschaftliche Aufgabe der Integration Geflüchteter	51
3.2 Möglichkeiten und Bedingungen der beruflichen Integration auf einem segmentierten Arbeitsmarkt	58
3.3 Arbeitsmarktlage und Perspektiven für Geflüchtete	63
4 Betriebliche Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt	69
4.1 Betriebliche Motive für eine Integration Geflüchteter in Arbeit	69
4.2 Rekrutierung von Geflüchteten	71
4.3 Quantitative Angaben zur Beschäftigung Geflüchteter	73
4.4 Erfahrungen, Hemmnisse, Herausforderungen und Gelingensbedingungen der Integration Geflüchteter in Arbeit aus betrieblicher Perspektive	80
4.5 Rechtliche Rahmenbedingungen der betrieblichen Integration Geflüchteter	91

5	Integrationsfähigkeit des dualen Systems	95
5.1	Ausbildungsmarktsituation in Deutschland und Nordrhein-Westfalen ...	95
5.2	Ausgewählte Theorien zur betrieblichen Ausbildung	102
5.3	Gatekeeper-Funktion, Anforderungen und Selektionsverhalten der Betriebe auf dem Ausbildungsmarkt	104
5.4	Integration von Migranten in das duale System in der Retrospektive	111
5.5	Die nachlassende Integrationsfähigkeit des dualen Systems	112
6	Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung	117
6.1	Motive für eine Ausbildung Geflüchteter aus betrieblicher Perspektive ...	117
6.2	Grundlegende Voraussetzungen und Anforderungen an die betriebliche Ausbildung Geflüchteter	118
6.3	Vorbehalte und Hemmnisse der Betriebe gegenüber der Einstellung Geflüchteter in ein Ausbildungsverhältnis	120
6.4	Quantitativer Status quo Geflüchteter in der dualen Ausbildung	121
6.5	Herausforderungen für Betriebe in der dualen Ausbildung Geflüchteter ..	127
6.6	Gelingensbedingungen für eine duale Ausbildung Geflüchteter	134
6.7	Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele der Ausbildung Geflüchteter von Unternehmen	140
7	Darstellung der empirischen Untersuchung	143
7.1	Forschungsfrage	143
7.2	Forschungsdesign	144
7.3	Datenerhebung mittels problemzentrierter Interviews	145
	7.3.1 Instrumente des problemzentrierten Interviews	147
	7.3.2 Leitfadendenkonstruktion	147
	7.3.3 Forschungsethik und Datenschutz	148
	7.3.4 Interviewarrangement und -ablauf	149
7.4	Sampling	150
7.5	Zugang zum Feld	152
	7.5.1 Auswahl der Befragten	153
	7.5.2 Darstellung des Samplings	153
7.6	Datenaufbereitung	156
7.7	Datenauswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse	157
	7.7.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	157
	7.7.2 Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring	158
8	Ergebnisse der empirischen Untersuchung	163
8.1	Fachkräftemangel in den Unternehmen	163
8.2	Erfahrung in der Beschäftigung von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund	166
8.3	Aktuelle Beschäftigung und Ausbildungsberufe der Geflüchteten	166
8.4	Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer der Geflüchteten	169

8.5	Beweggründe für die Einstellung Geflüchteter in die duale Ausbildung ...	170
8.6	Voraussetzungen für eine Ausbildung Geflüchteter	173
8.7	Qualifikationen und Kompetenzen der Geflüchteten	177
8.8	Bewertung der formalen Qualifikationen der Geflüchteten	179
8.9	Betriebliche Einstellungshürden	180
8.10	Potenzielle Kontaktwege der Betriebe zu den Geflüchteten	185
8.11	Anwerbung und Einstellung von Geflüchteten	187
8.12	Vorstellungsgespräche mit Geflüchteten	189
8.13	Einbindung der Geflüchteten in den Arbeitsprozess	190
8.14	Konzepte für die Ausbildung Geflüchteter	191
8.15	Herausforderungen in der Ausbildung Geflüchteter	194
8.16	Erfahrungen im Ausbildungsalltag	201
8.17	Betriebliche Unterstützung der Geflüchteten	206
8.18	Qualifizierung der Ausbilder für die Ausbildung Geflüchteter	210
8.19	Unterstützung der Integration Geflüchteter aus Sicht der Belegschaft ...	211
8.20	Gelingensbedingungen der dualen Ausbildung Geflüchteter	213
8.21	Inanspruchnahme von Förderinstrumenten und Maßnahmen	217
8.22	Hilfreiche Unterstützung für die Ausbildung Geflüchteter	220
8.23	Die Rolle der Berufsschule in der Ausbildung Geflüchteter	223
8.24	Netzwerkaktivitäten der Betriebe	226
8.25	Zukünftige Ausbildung weiterer Geflüchteter	229
8.26	Gesamtbeurteilung der betrieblichen Integration Geflüchteter	231
9	Zusammenfassung und Diskussion	235
10	Reflexion des Forschungsprozesses	255
10.1	Gütesicherung und Methodendiskussion	255
10.2	Limitationen	260
10.3	Desiderata	262
11	Bildungspolitische Handlungsempfehlungen und Forderungen	269
	Literatur	285
	Abbildungsverzeichnis	339
	Tabellenverzeichnis	341
	Autor	343

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
abH	Ausbildungsbegleitende Hilfen
AG BFN	Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
ARGE	Arbeitsgemeinschaft Sozialgesetzbuch II
AsA	Assistierte Ausbildung
AsylbLG	Asylbewerberleistungsgesetz
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAB	Berufsausbildungsbeihilfe
BaFf	Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer
BAG KJS	Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BDA	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
BDS	Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen
BEJ	Berufseinstiegsjahr
BerEb	Berufseinstiegsbegleitung
BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMI	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BOF	Berufliche Orientierung für Zugewanderte
BOJ	Berufsorientierungsjahr
BOP	Berufsorientierungsprogramm
BQFG	Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz
BRD	Bundesrepublik Deutschland
bspw.	beispielsweise
BüMA	Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender

BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CEDEFOP	Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung
CJD	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands
DAX	Deutscher Aktienindex
DeuFöV	berufsbezogene Deutschsprachförderung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
d. h.	das heißt
EASY	Erstverteilung der Asylsuchenden
ebd.	ebenda
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfonds
et al.	und andere
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell
EY	Ernst & Young
f.	folgend
ff.	folgenden
FfF	Förderzentrum für Flüchtlinge
FIM	Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen
ggf.	gegebenenfalls
G.I.B. NRW	Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung Nordrhein-Westfalen
HwO	Handwerksordnung
I	Interview
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IAW	Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung
i. d. R.	in der Regel
IFK	Internationale Förderklasse

ifo	Institut für Wirtschaftsforschung
IHK	Industrie- und Handelskammer
INQA	Initiative Neue Qualität der Arbeit
InteA	Intensivklassen zur Sprachförderung an beruflichen Schulen
IQ	Integration durch Qualifizierung
i. S. d.	im Sinne des
IT	Informationstechnologie
IW	Institut der deutschen Wirtschaft
IvAF	Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen
JAV	Jugend- und Auszubildendenvertretung
JMD	Jugendmigrationsdienst
kAoA	Kein Abschluss ohne Anschluss
Kap.	Kapitel
KAUSA	Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration
Kfz	Kraftfahrzeug
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
KOFA	Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung
KomBer	Kombination berufsbezogener Sprachförderung
Kommit	Kooperationsmodell mit berufsanschlussfähiger Weiterbildung
KompAS	Kompetenzfeststellung, frühzeitige Aktivierung und Spracherwerb
MAG	Maßnahmen bei einem Arbeitgeber
MAGS NRW	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
MBE	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Mio.	Million(en)
MKFFI NRW	Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Mrd.	Milliarde(n)
MWIDE NRW	Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
NGO	Nichtregierungsorganisation
NRW	Nordrhein-Westfalen
NUiF	NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PASS	Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung
PerF	Perspektiven für Flüchtlinge

PerF-W	Perspektiven für weibliche Flüchtlinge
PerjuF	Perspektiven für junge Flüchtlinge
PerjuF-H	Perspektive für junge Flüchtlinge im Handwerk
PZI	Problemzentriertes Interview
QuABB	Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule
RISE	Refugees and their early Integration in Society and Education bzw. frühe Integrations- und Bildungsverläufe berufsschulpflichtiger Flüchtlinge
S.	Seite
SGB	Sozialgesetzbuch
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SOFI	Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen
sog.	sogenannt
SPRINT	Sprach- und Integrationsprojekt für jugendliche Flüchtlinge
SPSS	Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsumieren
SVR	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
Tab.	Tabelle
UMF	unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
u. a.	unter anderem
u. Ä.	und Ähnliche
u. a. m.	und andere mehr
ÜBA	Überbetriebliche Ausbildung
usw.	und so weiter
u. U.	unter Umständen
vbw	Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft
VerA	Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen
vgl.	vergleiche
WeGebAU	Weiterbildung Geringqualifizierter und Beschäftigter in KMU
WG	Wohngemeinschaft
WZ	Wirtschaftszweig
z. B.	zum Beispiel
ZAV	Zentrale Auslands- und Fachvermittlung
ZBW	Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik
ZDH	Zentralverband des Deutschen Handwerks

1 Integration Geflüchteter als berufsbildungspolitisches Problemfeld

Weltweit waren im Jahr 2020 knapp 80 Mio. Menschen auf der Flucht, 2015 waren es rund 65 Mio. (vgl. UNHCR 2020, S. 7). Viele Menschen verlagern, entweder temporär oder dauerhaft, ihren Lebensmittelpunkt mit dem Ziel der Verbesserung der persönlichen Lebensverhältnisse (vgl. Treibel 2008, S. 295). Die Migrationsmotive sind dabei vielfältig, entweder ist die Migration freiwillig oder erzwungen. Unterschiedliche Push- (z. B. Verfolgung) und Pull-Faktoren (z. B. hoher Lebensstandard) beeinflussen die Migration in den Auswanderungs- bzw. Zielländern (vgl. Han 2016, S. 124; Pries 2016b, S. 21). Durch die Globalisierung und den daraus resultierenden weltweiten Geld-, Waren- und Informationsströmen sowie aufgrund stetig steigender Mobilitätsprozesse haben sich verschiedene Formen der Migration entwickelt (siehe dazu Pries 2020, S. 6 f.). Die Grenzen zwischen den Formen der Migration wie etwa jene Unterschiede zwischen „Flucht“- und „Arbeitsmigration“ verschwimmen (mixed migration; vgl. Treibel 2020, S. 4). So kann sich bspw. ein einfacher Arbeitsaufenthalt zu einer dauerhaften Einwanderung entwickeln.

Deutschland hat bereits zwei große Zuwanderungswellen erlebt, mit denen jeweils verschiedene Migrationsmotive verbunden waren: Mit Beginn des Wirtschaftswunders Mitte der 1950er-Jahre wurden aus den südeuropäischen Staaten sowie aus der Türkei „Gastarbeiter“ i. S. d. Rotationsprinzips angeworben. Erst mit dem Anwerbestopp im Jahr 1973 wurde diese Zuwanderungswelle gestoppt, wobei auch in der Folge noch ein Familiennachzug stattfand bzw. stattfindet. Bis zum Anwerbestopp kamen etwa 14 Mio. Arbeitsmigrant:innen in die BRD, ca. drei Mio. von ihnen blieben dauerhaft und holten ihre Familien nach. Die zweite Zuwanderungswelle betrifft die (Spät-)Aussiedler:innen aus osteuropäischen Staaten und der ehemaligen Sowjetunion (vgl. Beicht 2017, S. 4; Beicht und Gei 2015, S. 2; Beicht und Walden 2019, S. 7; Euler und Severing 2016a, S. 9; Mergener 2018, S. 25 f.; zur internationalen Entwicklung siehe IAW 2017, S. 25 ff.). Nach dem Fall der Berliner Mauer hat das Thema Arbeitsmigration innerhalb der EU durch die Arbeitnehmerfreizügigkeit an Bedeutung gewonnen und Deutschland ist zu einem der wichtigsten Aufnahmeländer von Migrant:innen vor allem aus südosteuropäischen Mitgliedstaaten der EU geworden.

International wird Migration bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts in der Migrationssoziologie beforcht. Im deutschsprachigen Raum dagegen begann die breite (soziologische) Auseinandersetzung mit der Thematik Migration erst in den 1990er-Jahren, als eine Verstetigung der Zuwanderung nach Deutschland nicht mehr zu übersehen war und Migration Normalität wurde (vgl. Treibel 2008, S. 300). Im Fokus migrationssoziologischer Fragestellungen steht dabei vor allem die Einbindung von Migrant:innen in die Ankunftsgesellschaft, d. h. große Teile der Migrationssoziologie

zielen auf die Prozesse der Integration, Assimilation oder Akkulturation (vgl. Pries 2020, S. 7; Scherschel 2020, S. 12; Treibel 2008, S. 302 f.).

Zu den zentralen Befunden der Migrationsforschung zählt, dass die Gruppe der Migrant:innen in Deutschland sich nach verschiedenen Merkmalen unterscheidet, wie bspw. dem Geschlecht, dem Alter, der sozialen Herkunft oder der Erwerbsbiografie, sodass die „Migrant:innen“ keine einheitliche Gruppierung im soziokulturellen Gefüge der BRD darstellen (vgl. ebd., S. 312). Die Qualifikationsstruktur der Einwander:innen hat sich seit den 1990er-Jahren erkennbar verändert. Der Anteil der Einwander:innen mit akademischem Abschluss ist bis zum Jahr 2012 auf 10 % angewachsen, wohingegen im Zuge der „Gastarbeiter“-Migration vorwiegend un- und angelernte Migrant:innen eingewandert sind. In Hinblick auf die Qualifikationsstruktur und auch die Anzahl der Herkunftsländer der Einwander:innen ist die gegenwärtige Einwanderungssituation im Vergleich zur „Gastarbeiter“-Migration eine völlig andere (vgl. Pries 2016a, S. 3 f.). Allerdings zeigen sich auch weiterhin negative Entwicklungen der Migration in Deutschland: Zwischen Schüler:innen mit und ohne Migrationshintergrund bestehen nach wie vor Unterschiede, wie empirische Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem schulischen Erfolg zeigen (vgl. Hoesch 2018, S. 279). Menschen mit Migrationshintergrund haben es nach wie vor auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt schwerer als Menschen ohne Migrationshintergrund (z. B. strukturelle Benachteiligung oder Arbeitslosigkeit). Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund verbleiben im Übergangssystem. Die Arbeitsmarktintegration gelingt nur einem Teil der Migrant:innen. Daten des SOEP und der IAB-SOEP-Migrationsbefragung zeigen, dass Migrant:innen, die insbesondere zwischen 1990 und 2010 eingereist sind, eine höhere Erwerbslosenquote sowie ein geringeres Einkommen aufweisen und dass die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit länger als bei anderen Migrantengruppen dauert (vgl. Salikutluk et al. 2016, S. 749). Viele Migrant:innen sind in verschiedenen Formen atypischer Beschäftigung (z. B. Soloselbstständigkeit, Saisonarbeit oder Entsendungen) tätig (vgl. Döring et al. 2015, S. 8; Euler und Severing 2016a, S. 9; Granato et al. 2016, S. 4 f.; Hassel und Wagner 2017, S. 409 ff.; Knuth 2020b, S. 8 ff.).

Im Vergleich zu anderen Ländern wird die Entwicklung der Migration in Deutschland deutlich besser bewertet, als sie im fachdisziplinären Migrationsdiskurs dargestellt wird (vgl. SVR 2010, S. 18; SVR 2011, S. 19 ff.; Thränhardt 2010, S. 18; siehe dazu auch Lang et al. 2016; Sauer und Halm 2009; Sürig und Wilmes 2011). Viele der Migrant:innen der zweiten und dritten Generation sind zwar sozioökonomisch den Personen ohne Migrationshintergrund nicht gleichgestellt, im internationalen Vergleich allerdings sind sie deutlich besser in den Arbeitsmarkt integriert als in anderen Einwanderungsländern und haben in Deutschland einen sozialen Aufstieg erreicht. Zu dieser positiven Entwicklung haben nach internationalen Vergleichsstudien vor allem die Strukturen und Institutionen des deutschen Wohlfahrtsstaates beigetragen; dazu zählen etwa die betriebliche Mitbestimmung von Migrant:innen, das duale Ausbildungssystem oder die Inklusion in die Sozialversicherung (vgl. Hoesch 2018, S. 8 f.; Thränhardt 2007, S. 88).

Das Thema Migration ist in den vergangenen Jahren im Mainstream der Medien, Politik und Öffentlichkeit angekommen. Die Lebenswirklichkeit der Migrant:innen in Deutschland und der Migrationsfortschritt werden dabei in der Öffentlichkeit offenbar kaum rezipiert (vgl. Thränhardt 2010, S. 19). Perzeption und Realität klaffen oftmals auseinander. Die Aussage „Wer in Deutschland von Integration redet, der redet selten von ihren Erfolgen, sondern von ihren Defiziten“ des Publizisten der Süddeutschen Zeitung Prantl (2010, S. V2/1) verdeutlicht diese Sichtweise.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts dominierte trotz der millionenfachen Einwanderung von „Gastarbeitern“ in Deutschland im öffentlichen und politischen Diskurs die Selbstwahrnehmung, kein Einwanderungsland zu sein. Dadurch wurde zum einen die Integration behindert und zum anderen bewirkte dies, dass empirische Forschung im Kontext von Migration eher randständig und in der Folge nur relativ defizitär betrieben wurde (vgl. Pries 2020, S. 15). Bade (2017, S. 19) spricht in diesem Zusammenhang von „behördlich verordneter demonstrativer Erkenntnisverweigerung“, aus der viele der heutigen Probleme struktureller Benachteiligung und Ausgrenzung von Migrant:innen in Deutschland resultierten. Im öffentlichen Umgang mit Migration haben sich im Diskurs sowohl Manifeste gegen rassistische Gewalt und Mängel im politischen Umgang mit Einwanderung als auch Manifeste der „Überfremdung“ gezeigt (vgl. Treibel 2020, S. 8 ff.). Für die neuere Zeit stehen hierfür exemplarisch die Publikationen „Manifest der Vielen. Deutschland erfindet sich neu“ (Sezgin 2011) und „Deutschland schafft sich ab“ (Sarrazin 2010). Auch wenn es sich die deutsche Bevölkerung zumindest in Teilen nicht eingestehen möchte, ist die BRD nicht erst seit der großen Anzahl von einreisenden Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016, sondern bereits seit mehreren Jahrzehnten zu einem Einwanderungsland geworden; Migration ist inzwischen zu einem konstitutiven Teil der deutschen Geschichte mutiert (vgl. Bertelsmann Stiftung 2016, S. 9). Spätestens mit dem im Jahr 2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsgesetz, mit dem die Integrationsförderung erstmalig als staatliches Ziel und gesetzliche Aufgabe definiert wurde, wird der grundlegende politische Wandel hin zu einem Einwanderungsland nicht mehr infrage gestellt (vgl. Höhne und Schulze Buschoff 2015, S. 345; Pries 2016b, S. 144).

Zuwanderung, Migration und grenzübergreifende Mobilität sind in Deutschland ein Teil des gesellschaftlichen Alltags. So hatten im Jahr 2019 21,2 Mio. der insgesamt 81,8 Mio. Einwohner:innen in Deutschland einen Migrationshintergrund, das entspricht einem Anteil von 26 % an der Gesamtbevölkerung. Die wirtschaftliche Globalisierung und zunehmende internationale Spannungen sowie kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Staaten haben dazu geführt, dass die internationalen Wanderungsbewegungen in den letzten Jahren weiter zugenommen haben (vgl. Döring und Hauck 2016, S. 9). Auch Deutschland ist von dieser starken Zunahme der Einwanderung betroffen. Die Bundesrepublik Deutschland hat in den Jahren 2015 und 2016, mit Ausnahme der 12 Mio. Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, den größten Zuzug (1,2 Mio. Asylanträge) seit ihrer Gründung erfahren (vgl. Granato und Neises 2017a, S. 6; Kiziak et al. 2019, S. 4). Mit der Einwanderung dieser hohen Anzahl Ge-

flüchteter¹ hat die dritte historische Zuwanderungswelle in Deutschland eingesetzt (vgl. Beicht und Walden 2018, S. 2; Bertelsmann Stiftung 2016, S. 9). Nach den ersten Jahren der deutschlandweiten hohen Aufmerksamkeit für Geflüchtete (z. B. zivilgesellschaftliches Engagement bei der kurzfristigen Unterbringung und Versorgung) sind die Geflüchteten in den letzten Jahren erneut aus dem (medialen) Blickfeld geraten (vgl. Held et al. 2018, S. 5; Pries 2016b, S. 57 ff.). Dennoch steht die deutsche Gesellschaft weiterhin vor der Aufgabe und zugleich auch vor der Herausforderung, Geflüchtete in Deutschland zu integrieren (zum Verhältnis von Diversität, Inklusion, Integration und Migration siehe Buchmann 2020 oder Schmidt 2014). Die Integration von zugewanderten Personen ist dabei nach Esser (2001) ein komplexer sowie mehrdimensionaler Prozess, der sowohl kulturelle, emotionale, soziale als auch strukturelle Aspekte umfasst.

„Wir schaffen das“ ist eine der prägendsten und zugleich historisch bedeutendsten Äußerungen, die mit der seit dem Jahr 2015 zunehmend eintretenden fluchtbedingten Migration nach Deutschland verbunden ist. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat diesen Satz am 31. August 2015 in der Bundespressekonferenz fast beiläufig gesagt und damit ihre Entschlossenheit in Bezug auf die Integration Geflüchteter verdeutlicht. Gleichzeitig hat sie ein positives Signal zur Aufnahme Geflüchteter an die Bevölkerung gesendet (vgl. Gaul et al. 2019; Schlott 2020, S. 8 ff.). „Wir schaffen das“ wurde zum Leitmotiv der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung. Mit diesem Motiv ist Merkel sowohl auf Zustimmung als auch auf Widerspruch gestoßen. Für einen Großteil der deutschen Bevölkerung war es der Slogan für eine gelebte Willkommenskultur, für eine kleinere Gruppe war es dagegen der Ausdruck eines Kontrollverlustes des Staates. „Wir schaffen das“ war daher ein Satz mit politischen und gesellschaftlichen Folgen, der durch seine umfassende mediale Aufbereitung in den gesellschaftlichen Bewusstseinsstrukturen bewirkt hat, dass die Integration von Geflüchteten zur gesellschaftspolitischen Schlüsselfrage geworden ist.

Viele der eingereisten Geflüchteten sind in einem jungen Alter und sehnen sich nach einer sicheren und lebenswerten Zukunftsperspektive in Deutschland (vgl. BMFSFJ 2017, S. 22). Sprache, Bildung und Arbeit sind dabei Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe (vgl. SVR 2020, S. 6). Das Berufsbildungssystem verbindet dabei alle drei Faktoren, indem Geflüchtete in den Bildungsgängen der beruflichen Schulen² durch Qualifizierung beim Sprachlernen, beim Erwerb von deutschen Schulabschlüssen und der beruflichen Ausbildung unterstützt werden. Insbesondere der dualen Ausbildung³ kommt bei der Integration Geflüchteter und deren Weg in eine

1 Der Begriff Geflüchteter wird in dieser Veröffentlichung nicht im juristischen Sinne verwendet, sondern beschreibt einen Sammelbegriff für alle Schutzsuchenden, die vorrangig seit dem Jahr 2015 im Zuge der sog. „Flüchtlingskrise“ und daran anschließend nach Deutschland gekommen sind. Der Begriff Geflüchteter bezieht daher auch Asylbewerber:innen, Asylberechtigte und Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention mit ein (vgl. Bach et al. 2017a, S. 48; siehe auch Granato und Neises 2017a, S. 8 f.; Kothen 2016). Die Zuwanderung bezieht sich hierbei vorwiegend auf die Migration aus Nicht-EU-Staaten (Drittstaaten).

2 Die Bezeichnungen Berufliche Schule, Berufsbildende Schule und Berufskolleg werden in dieser Veröffentlichung synonym verwendet. Als Berufsschule wird der schulische Lernort der dualen Ausbildung bezeichnet, in der der schulische Teil einer Berufsausbildung nach dem BBiG oder der HwO erfolgt.

3 Die Begriffe duale und betriebliche Ausbildung werden in dieser Veröffentlichung synonym verwendet. Gemeint ist damit jeweils die berufliche Ausbildung im dualen System der Berufsbildung nach § 5 BBiG oder § 26 HwO.

dauerhafte Erwerbstätigkeit eine zentrale Bedeutung zu (vgl. Rother et al. 2020, S. 4). So wird der beruflichen Bildung „ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und zur sozialen Integration zugeschrieben“ (Seeber et al. 2019, S. 71). Durch eine erfolgreiche Integration in den Ausbildungsmarkt und den nachfolgenden Übergang in eine geregelte Erwerbstätigkeit gelingt eine dauerhafte Teilhabe an der Gesellschaft und der Weg in ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland (vgl. Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik 2016, S. 6). Die Bertelsmann Stiftung (2016, S. 12) nennt daher als Leitziel für die Integration der Geflüchteten: „Alle jungen Flüchtlinge erhalten die Chance auf eine vollqualifizierende, duale bzw. betriebsnahe oder schulische Berufsausbildung!“ Die Bereitschaft vieler Geflüchteter, eine Ausbildung aufzunehmen und am Erwerbsleben teilzunehmen, ist dabei gegeben (vgl. Graf und Heß 2020, S. 6). Nach Euler und Severing (2016a, S. 9 f.) ist die „Zuwanderung nach Deutschland [...] kein temporäres oder begrenztes Phänomen. Daher wird sich die Berufsbildung in Deutschland nachhaltig und systematisch darauf einstellen müssen, viele Migranten mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und kulturellen Hintergründen aufzunehmen und zu integrieren“.

Die Aufgabe, eine große Anzahl an zugewanderten Personen in die Gesellschaft und in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt zu integrieren, ist für die deutsche Gesellschaft keine neue Aufgabe. Vor allem durch die „Gastarbeiter“-Bewegung und die Flüchtlingswelle in den 1990er-Jahren konnten bereits Erfahrungen mit der Integration großer Gruppen von zugewanderten Personen gesammelt werden (vgl. Beicht und Gei 2015, S. 2; Kronenberg 2017b, S. 14 ff.; Wir zusammen 2017a, S. 12). Aus diesen teils auch negativen Erfahrungen, die zu einer Migrationspolitik ohne politischen Konsens in Deutschland geführt haben, kann es nützlich sein, Lehren zu ziehen und auf dieser Basis Ziele sowie Perspektiven für die aktuelle sowie zukünftige Migrationspolitik auszurichten (vgl. Carpenter 2018, S. 32 f.; Döring und Hauck 2016, S. 9 f.).

Das Berufsbildungssystem steht vor der bedeutsamen Herausforderung einer möglichst nachhaltigen Integration einer Vielzahl Geflüchteter in die duale Ausbildung, um diesen eine dauerhafte Chance auf eine berufliche sowie soziale Teilhabe zu ermöglichen (vgl. Granato et al. 2016, S. 4). So kann die Zuwanderung zum einen als langfristige Chance der Sicherung des Arbeits- und Fachkräftebedarfs gesehen werden, zum anderen kann sie bei Misslingen zu einer hohen ökonomischen Belastung für den Staat führen (vgl. Graf und Heß 2020, S. 6; Müller und Schmidt 2016a, S. 4). BIBB-Präsident Esser (2016) gibt sich in diesem Zusammenhang allerdings durchaus optimistisch: „Die benötigte Bildungs- und Qualifizierungsoffensive für geflüchtete Menschen in diesem Ausmaß ist eine große Herausforderung – ohne Zweifel jedoch machbar für das Berufsbildungssystem.“

Vor dem Hintergrund der zahlreichen mit der Ausbildung Geflüchteter verbundenen Aufgaben und Herausforderungen für die berufliche Bildung stellt Euler (2016, S. 342) indes im Titel eines ZBW-Aufsatzes ein Fragezeichen hinter die von Angela Merkel getätigte Aussage: „Schaffen wir das? – Herausforderungen und Gestaltungsansätze für die Berufsbildung von Flüchtlingen“. In Anbetracht der langjährigen Er-

fahrungen der beruflichen Bildung in der Integration, der heterogenen Voraussetzungen der Gruppe der Geflüchteten und der bestehenden Herausforderungen des dualen Systems bedarf es für die duale Ausbildung Geflüchteter neuer systematischer, zielgerichteter und nachhaltiger Konzepte sowie Lösungen, sonst droht ein Negativszenario, bei dem Geflüchtete keinen Schulabschluss erwerben und lediglich im Niedriglohnsektor Beschäftigung finden (vgl. ebd.; Euler und Severing 2016a, S. 8). „Ein Scheitern der beruflichen Integration von jungen Zuwanderern würde die Gefahr einer gesellschaftlichen Ausgrenzung vergrößern: Unqualifizierte junge Flüchtlinge, prekär in Gelegenheitsjobs beschäftigt oder arbeitslos, in Armutsquartieren konzentriert, werden gesellschaftlich abgekoppelt“ (Euler 2017a, S. 12). Von daher ist die Integration Geflüchteter in die Gesellschaft und in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt „kein Sprint, sondern ein Marathon, ein dauerhafter Prozess“ (vbw 2019b, S. 1).

Dieser langwierige Prozess der Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung ist in besonderem Maße von der Unterstützung der ausbildenden Betriebe⁴ abhängig. Sie nehmen eine wichtige Rolle in der Integration ein, denn der Zugang zu und die Teilhabe an der beruflichen Ausbildung werden im Wesentlichen von den Betrieben gesteuert. Für die Teilhabe der Geflüchteten an einer Ausbildung wird daher insbesondere der Beitrag der Betriebe entscheidend sein. Der betrieblichen Sicht und Einstellung auf die Teilhabe und Integration Geflüchteter gebührt daher eine hohe Aufmerksamkeit, der diese Untersuchung mit einer schwerpunktmäßigen betrieblichen Perspektive nachkommen möchte.

1.1 Das Forschungsfeld Migration und Flucht in der neueren Berufsbildungsforschung

Nach Sloane (2020, S. 669) stellen Strukturen und Prozesse der beruflichen Bildung den materialen Gegenstand der Berufsbildungsforschung dar. Laut Dobischat und Düsseldorf (2018, S. 458) fragt die Berufsbildungsforschung danach, „wie Strukturen, Prozesse, Inhalte, Methoden, institutionelle Settings u. a. m. im System der beruflichen Bildung gestaltet sind bzw. sein sollten, um die [...] Funktionen der beruflichen Bildung aus der Sicht aller involvierten Akteure möglichst anspruchsgerecht realisieren zu können.“ Auch aufgrund aktueller bildungspolitischer Entwicklungen betrachtet die Berufsbildungsforschung eine große trans- und interdisziplinäre Bandbreite an Forschungsfragestellungen, Forschungsfeldern und Forschungszielen. Bspw. werden Teilhabegerechtigkeit bzw. Teilhabe- und Zugangsgerechtigkeit in der Berufsbildung und Fachkräfteengpässe als Themenfelder der Berufsbildungsforschung postuliert (vgl. ebd., S. 460). Das Forschungsfeld „Berufliche Integration und Teilhabe

4 Die beiden Begriffe Betrieb und Unternehmen werden in dieser Veröffentlichung synonym verwendet. Eine betriebswirtschaftliche oder rechtliche Abgrenzung der Begriffe (z. B. zu Betriebsgrößen oder Rechtsformen) erfolgt nicht. Mit den Begriffen sind alle Dienstleistungs-, Produktions- und Verwaltungsbetriebe unabhängig von ihrer Größe und Rechtsform gemeint, die eine wirtschaftliche Einrichtung darstellen, die Wirtschaftsgüter produzieren oder Dienstleistungen erbringen.

Geflüchteter“ erweist sich dabei als ein geradezu klassisches Thema für die Berufsbildungsforschung und als eine in Teilen konjunkturabhängige Problemstellung, die sich jeweils aus der aktuellen bildungspolitischen Bedarfslage heraus ergibt (vgl. ebd., S. 477). So nennen Dobischat und Düsseldorf (2018, S. 478) in einer Listung von Querschnittsthemen der Berufsbildungsforschung u. a. die „Berufsbildung im Kontext der Flucht bedingten Migration“ explizit als eine jüngere Problemstellung im Kontext der Bildungsgerechtigkeit.

Der AG BFN-Sammelband „Migration als Chance“ (Granato et al. 2011b) zeigt, dass Integration und Migration bereits ein ebenso weites wie heterogenes Forschungsfeld der Berufsbildungsforschung darstellen. Dies verdeutlichen auch die heterogenen Themenfelder der Berufsbildungsforschung in Bezug auf Migration, wie z. B. Geringqualifizierung, Übergangssystem, Sprachförderung, Kompetenzentwicklung, Heterogenität, Nachqualifizierung, Benachteiligung, Bildungsgerechtigkeit, Interkulturalität, Fachkräftebedarf oder Qualifizierung. Die Herausgeber:innen des Sammelbandes stellen allerdings aufgrund der bisher geringen Forschungs- und Publikationstätigkeiten in diesem Bereich infrage, ob es sich bei den Themen Migration, Einwanderung und Migrationsforschung in der Berufsbildungsforschung um einen eigenständigen Forschungsgegenstand handelt; sie sehen vielmehr nur eine Bewusstheit für diesen Themenbereich gegeben (vgl. Granato et al. 2011a, S. 12 ff.).

Durch die steigende Anzahl Geflüchteter seit 2015 hat sich auch die gesellschaftliche und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Personengruppe verstärkt. An dem wissenschaftlichen Diskurs zur Flucht- und Flüchtlingsforschung haben sich viele Disziplinen mit vielfältigen Themenkomplexen beteiligt (siehe dazu Kleist et al. 2019). Mit der hohen fluchtbedingten Migration ist die Bedeutung für das Berufsbildungssystem und damit auch für die berufliche Teilhabe Geflüchteter gestiegen, sodass sich die Forschungsaktivitäten in der Berufsbildungsforschung gerade in neuerer Zeit erhöht haben.

So haben Weber und Achtenhagen (2020, S. 1 ff.) in einer Dokumentenanalyse nationale und internationale Vortragsthemen von Konferenzprogrammen der Berufsbildungsforschung analysiert. Die Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Inklusion, Migration, Fachkräftemangel, demografischer Faktor und alternde Belegschaft werden in der Analyse als Megatrends für die berufliche Bildung benannt. Unter den zehn häufigsten Forschungsthemen auf sechs einschlägigen nationalen Konferenzen der Berufsbildungsforschung wurde das Thema „Migranten/Geflüchtete“ 17-mal genannt (Rang 8), ebenso auf sechs internationalen Konferenzen 16-mal (Rang 3).

Seit 2015 gibt es eine deutliche Zunahme an Publikationen zum Themenbereich Flucht und Bildung (vgl. El-Mafaalani und Massumi 2019a, S. 6). Diese Entwicklung ist auch in der Berufsbildungsforschung abzulesen, wie an den nachfolgenden Publikationen exemplarisch deutlich wird:

- zwei AG BFN-Tagungen („Zugang zu beruflicher Bildung für Zuwandernde“ (2016) und „Berufliche Integration durch Sprache“ (2018)) mit entsprechenden Publikationen (siehe Hochleitner und Roche 2019; Matthes und Severing 2020);

- BIBB-Fachzeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ mit dem Titel „Migration und Flüchtlinge“ (Heft 1/2016);
- Zeitschrift „berufsbildung – Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog“ mit dem Titel „Flüchtlinge und Berufsbildung“ (Heft 158, April 2016);
- Wissenschaftliches Diskussionspapier „Geflüchtete und berufliche Bildung“ des BIBB (Heft 187, siehe Granato und Neises 2017b);
- „Task Force Flüchtlinge“ im BIBB (siehe Granato et al. 2016);
- sowie zahlreiche weitere Einzelpublikationen zur beruflichen Bildung und Geflüchteten (siehe Auswahlbibliografie von Langenkamp und Linten (2018) und Linten (2018)).

Die dargestellte Steigerung der Forschungs- und Publikationstätigkeiten belegt zum einen die gesellschaftliche Relevanz der Thematik; zum anderen lässt sich eine offensichtliche Nachfrage nach Informationen erkennen, die auf einen insgesamt noch ausbaubaren Forschungs- und Erkenntnisstand hinweist. Damit wird deutlich, dass die Forschung zur Integration und Teilhabe von Geflüchteten „en vogue“ ist und die vorliegende Untersuchung einen Beitrag zu einem Forschungsfeld „Berufsbildung im Kontext der Flucht bedingten Migration“ der Berufsbildungsforschung darstellt.

Die Integration Geflüchteter ist aber nicht nur ein Thema für die Berufsbildungsforschung, sondern gleichzeitig ein Querschnittsthema der aktuellen bildungs-, gesellschafts-, sozial- und wirtschaftspolitischen Diskussion. Die vorliegende Untersuchung ist damit zum einen an der Schnittstelle der Berufsbildungsforschung und der Migrations- bzw. Fluchtforschung verortet, zum anderen tangiert sie im Sinne eines interdisziplinären Zugangs zum Thema zahlreiche weitere Wissenschaftsdisziplinen.

1.2 Forschung im Kontext der Integration Geflüchteter in der beruflichen Bildung

Ein kurzer Blick über die Forschungslandschaft sowie in die amtliche Statistik zur Frage der Integration Geflüchteter in die berufliche Bildung belegt, dass diese Forschungsarbeiten einschließlich der parallel notwendigen Erhebung von Datenmaterial noch am Anfang stehen, sodass die vorliegenden Forschungsbefunde in der Folge überschaubar bleiben (vgl. Eberhard et al. 2017, S.42; El-Mafaalani und Massumi 2019a, S. 19; Granato 2017c, S. 113; Granato und Neises 2017a, S. 7; Johansson 2016b, S. 13; Matthes et al. 2018, S. 7; SVR 2020, S. 7). So bieten amtliche Statistiken nur eingeschränkte Informationen zum Stand der Integration Geflüchteter in die berufliche Ausbildung (vgl. Matthes 2018, S. 10). Darüber hinaus ist festzustellen, dass die vorhandenen statistischen Daten nur bedingt aussagekräftig und valide sind. Die Daten zum Qualifikationsniveau werden z. B. auf freiwilliger Basis durch das BAMF erhoben, eine Überprüfung dieser Daten findet aber nicht statt (vgl. Bohlinger et al. 2018, S. 48). Informationen zur schulischen und beruflichen Qualifikation werden in den Erhebungen erst nachrangig erfasst (vgl. Schier 2016, S. 36; Wellert-Camara 2017,

S. 43). Das Merkmal „Fluchtkontext“ fehlt vielfach in der amtlichen Statistik (vgl. Braun und Lex 2016b, S. 5; Dionisius et al. 2018, S. 7; Granato 2018, S. 143). Zumeist werden die Daten mittels der Nationalität der Geflüchteten ausgewertet, sodass es sich bei dem Merkmal „Fluchtkontext“ im Wesentlichen um Menschen aus den acht wichtigsten Herkunftsländern handelt (vgl. Initiativ Ausschuss für Migrationspolitik 2018, S. 2). Aus den vorhandenen Informationen ergibt sich eine relativ unklare sowie inkonsistente Datenlage und insgesamt ein durchaus heterogenes Bild (vgl. Farrokhzad 2018, S. 160). Für die Integration Geflüchteter bedarf es spezifischer Kenntnisse über Geflüchtete, hierzu liegt aber bis dato noch keine hinreichende Detailtiefe vor (vgl. Winnige et al. 2017, S. 70). Antworten bietet bisher vor allem die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten.

In Bezug auf die empirischen Untersuchungen zur Berufsbildung im Kontext von Flucht zeigt sich ein defizitäres Bild: „Die wenigen Erhebungen und Studien zu Geflüchteten, die in den letzten Jahren nach Deutschland zugewandert sind, unterscheiden sich in ihren Zielsetzungen und ihrer Reichweite, in Themenstellung und Untersuchungsdesign, in methodischer Anlage wie Vorgehensweise und bei den Untersuchungsgruppen [...]. Entsprechend fallen die Ergebnisse unterschiedlich aus. Sie sind nur partiell miteinander vergleichbar“ (Granato 2017b, S. 26; siehe auch Knuth 2020b, S. 6). Die häufig inkonsistenten Puzzleteile einzelner Statistiken und Ergebnisse empirischer Untersuchungen lassen sich kaum zu einem überschneidungsfreien und eindeutigen Gesamtbild zusammenführen. So liegen z. B. zur Gruppe der erwachsenen Geflüchteten mehr empirische Befunde als über jüngere Geflüchtete vor (vgl. Granato 2018, S. 139). Wie gut bspw. die Integration Geflüchteter in (Aus-)Bildung bisher gelingt, ist nur auf der Basis weniger empirisch gesicherter Erkenntnisse zu beantworten (vgl. Dionisius et al. 2018, S. 7). Zu erkennen ist aber, dass die Forschungsaktivitäten im Feld der beruflichen Bildung und Arbeitsmarktintegration Geflüchteter zugenommen haben (vgl. Esser et al. 2017, S. 128).

Neben der Betrachtung der Geflüchteten aus der Subjektperspektive wird der Analyse der betrieblichen Perspektive, z. B. durch regelmäßige Betriebsbefragungen, bisher nur wenig Beachtung geschenkt (vgl. Büschel et al. 2018, S. 5; Mergener 2018, S. 158; Söhn und Marquardsen 2016, S. 31; Wiedner et al. 2018a, S. 4). So werden bspw. bei Übergangsprozessen oftmals nur die Ausbildungsstellenbewerber:innen in den Blick genommen, weniger die Anforderungen und Bedürfnisse der Betriebe (vgl. Akkermann 2014, S. 7; Kohlrausch und Richter 2013, S. 6; Mohr et al. 2015, S. 1; Protsch et al. 2017, S. 2). Gerade in Bezug auf die Integration Geflüchteter aus Sicht der Arbeitgebenden bedarf es indes weiterer Forschung, um bspw. Anliegen und Bedürfnisse, die zu einer (besseren) Integration Geflüchteter in Ausbildung und Arbeit führen, zu analysieren (vgl. Mergener 2018, S. 53; Wiedner et al. 2018a, S. 4; Wiedner et al. 2018b, S. 3). Der defizitäre Forschungsstand zur betrieblichen Perspektive betrifft nicht nur die Forschung zur aktuellen Gruppe der Geflüchteten, sondern auch die Migrationsforschung im Allgemeinen (vgl. Enggruber und Rützel 2014, S. 19). Bereits vor den verstärkten Forschungsaktivitäten zur aktuellen Gruppe der Geflüchteten war in der Migrationsforschung im Hinblick auf die betriebliche Sicht ein hoher Bedarf an Un-

tersuchungen zu verzeichnen (vgl. Boos-Nünning 2011, S. 246; Granato et al. 2011a, S. 16).

Insoweit besteht für die betriebliche Perspektive des Problems der Integration Geflüchteter in der beruflichen Bildung ein erheblicher Forschungsbedarf. Dies betrifft zum einen die Forschung im engeren Sinne, aber zum anderen auch die Evaluations- und Wirkungsforschung (vgl. Esser et al. 2017, S. 128; IAW 2017, S. 50; Johansson 2016b, S. 85 f.). Insbesondere für die Handelnden aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft bedarf es zur Entscheidungsfindung (z. B. Ausgestaltung unterstützender und fördernder Maßnahmen) empirischer Datengrundlagen, die geschaffen werden müssen (vgl. Brücker et al. 2018b, S. 1; Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik 2016, S. 16; Schiefer 2017, S. 7; Weber und Gugge-mos 2018, S. 22).

1.3 Forschungsinteresse und Zielsetzung der Arbeit

Die Teilhabe von Geflüchteten an der dualen Ausbildung ist, wie eingangs dargestellt, eine zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe und ihre Umsetzung ist geradezu eine der wichtigsten Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Integration. Eine entscheidende Rolle nehmen bei der Integration in die duale Ausbildung Betriebe als Gatekeeper des Ausbildungsmarktes ein. Vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Forschungsbedarfe der beruflichen Integration Geflüchteter, insbesondere auch aus betrieblicher Perspektive, und der Relevanz der dualen Ausbildung beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung aus betrieblicher Perspektive. Die Arbeit folgt dabei der erkenntnisleitenden Fragestellung, wie sich der Prozess der Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung aus betrieblicher Perspektive gestaltet. Entlang des chronologischen Prozessablaufs der Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung von der Einstellungsbereitschaft der Betriebe bis zur Übernahme der Geflüchteten in eine reguläre Erwerbstätigkeit lassen sich nachfolgende Teilfragestellungen ableiten, die im Verlauf der Untersuchung weiter spezifiziert werden:

- Warum bilden Betriebe Geflüchtete aus?
- Welche Voraussetzungen bestehen aus Sicht der Betriebe für eine Ausbildung Geflüchteter?
- Wie erfolgt die Rekrutierung und Einstellung Geflüchteter?
- Welche Herausforderungen ergeben sich während der Ausbildung Geflüchteter?
- Welche Erfahrungen haben Betriebe mit der Ausbildung Geflüchteter gesammelt?
- Welche Faktoren tragen zum Gelingen der Ausbildung Geflüchteter bei?
- Wie können Betriebe bei der Ausbildung Geflüchteter unterstützt werden?

Die vorliegende Arbeit zielt darauf ab, die bestehenden Erkenntnisse zur betrieblichen Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung aus betrieblicher Perspektive

zu analysieren, aufzuarbeiten, zu erweitern und zu vertiefen sowie fortbestehende Defizite und Gelingensbedingungen der Teilhabe von Geflüchteten in die duale Ausbildung aus betrieblicher Sicht aufzuzeigen. Die Arbeit möchte damit zur Verbesserung des Wissens über betriebliche Gatekeepingprozesse in Bezug auf die Einstellung Geflüchteter, die Ausbildung Geflüchteter und entsprechender fördernder bzw. störender Faktoren in der Ausbildung beitragen. In Folge der gewonnenen Ergebnisse sollen eine Integrationskette betrieblicher Ausbildung Geflüchteter dargelegt sowie problemorientierte (bildungspolitische) Handlungsempfehlungen skizziert werden, die zu einer Verbesserung der Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung beitragen können. Neben dem Erkenntnisgewinn für die Berufsbildungs- und Migrationsforschung trägt die vorliegende Dissertationsschrift zur Verbesserung der praktischen betrieblichen Arbeit mit Geflüchteten bei und ist insofern auch von Interesse für Betriebe sowie weiterer an der betrieblichen Integration Geflüchteter beteiligter Akteurinnen und Akteure.

1.4 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in elf Kapitel gegliedert und orientiert sich, wie auch der Forschungsprozess insgesamt, an den Schritten qualitativer Forschung von König und Bentler (2010, S. 176 ff.). In den Kapiteln 2 bis 6 erfolgt eine theoretische Annäherung an den Forschungsstand und die Auseinandersetzung mit diesem Forschungsstand. Dazu werden die einschlägige Literatur und der Forschungsstand rezipiert. Im Rahmen dieser Kapitel wird als Grundlage für die nachfolgenden Kapitel das Forschungsproblem dargestellt.

Im zweiten Kapitel wird zunächst ein Überblick zu den vorhandenen (statistischen) Daten der Gruppe der Geflüchteten gegeben. Dabei werden empirische Daten zu den soziodemografischen Merkmalen der Geflüchteten, Deutschkenntnissen, Bildungsvoraussetzungen, -aspirationen, beruflichen Kenntnissen und Erwerbstätigkeiten, Traumata, Unterstützungsbedarfen und der Bleibeperspektive dargelegt. Hierbei werden die von den Geflüchteten mitgebrachten heterogenen Voraussetzungen für die Integration dargestellt, um diese später mit den von den Betrieben erwünschten Voraussetzungen vergleichen zu können.

Das dritte Kapitel widmet sich den Integrations- und Teilhabemöglichkeiten der Geflüchteten. Dazu werden die mit der Integration einhergehenden gesellschaftlichen Aufgaben beschrieben sowie Möglichkeiten einer Integration und Bedingungen für diese Integration in die deutsche Gesellschaft aufgezeigt. Bezüglich der Integration in Erwerbsarbeit wird auf das Spezifikum des segmentierten Arbeitsmarktes in Deutschland und sich daraus ergebender Anforderungen an die Ausbildung Geflüchteter eingegangen. Darauf folgend werden der Status quo der Arbeitsmarktlage und sich daraus ergebende Perspektiven für die Gruppe der Geflüchteten erläutert.

Im vierten Kapitel wird auf die betriebliche Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt eingegangen, da viele der hier vorgestellten Ergebnisse ebenfalls für die

Ausbildung Geflüchteter von Interesse sind. Es werden Motive für die Beschäftigung Geflüchteter und der Prozess der Rekrutierung dieser Gruppe beschrieben. Anschließend werden konkrete Zahlen der Beschäftigung Geflüchteter vorgestellt. Weiter werden Erfahrungen, Herausforderungen, Hemmnisse, Gelingensbedingungen der betrieblichen Integration aus betrieblicher Sicht und im Besonderen die rechtlichen Rahmenbedingungen der betrieblichen Integration Geflüchteter erläutert.

In den Kapiteln 5 und 6 wird aufbauend auf den Erkenntnissen der betrieblichen Integration in den Arbeitsmarkt die Integration in die duale Ausbildung fokussiert. Im fünften Kapitel wird einleitend die Integrationsfähigkeit des dualen Systems als Grundlage für die Integration Geflüchteter beschrieben. Hierzu werden zunächst die aktuelle Ausbildungsmarktsituation und damit verbundene Herausforderungen der beruflichen Bildung bzw. des dualen Systems geschildert. Danach werden Theorien, Ansätze und Modelle zur Erklärung betrieblicher Verhaltensweisen bei der Einstellung von Ausbildungsstellenbewerber:innen vorgestellt. Daran anschließend wird auf die betriebliche Gatekeeper-Funktion, die Anforderungen der Betriebe an die Ausbildungsstellenbewerber:innen und das Selektionsverhalten auf dem Ausbildungsmarkt eingegangen. Das Kapitel schließt mit einem Abriss der historischen Entwicklung der Migration in der beruflichen Bildung und einer Zusammenfassung der Integrationsfähigkeit des dualen Systems sowie dem Aufzeigen sich daraus ergebender Implikationen für die vorliegende Arbeit.

Der Forschungsstand zur Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung aus betrieblicher Perspektive wird im sechsten Kapitel erörtert. Dazu werden zunächst die betrieblichen Motive für eine Ausbildung Geflüchteter beschrieben, um anschließend die grundlegenden Voraussetzungen für die duale Ausbildung Geflüchteter aus betrieblicher Perspektive darzustellen. Danach werden betriebliche Hemmnisse und Vorbehalte bei der Einstellung Geflüchteter erläutert. Daraufhin wird der aktuelle quantitative Stand bzw. Status quo der Integration Geflüchteter in die duale Ausbildung beschrieben. Anschließend werden die betrieblichen Herausforderungen in der Ausbildung Geflüchteter dargelegt. In der Folge werden Gelingensbedingungen für eine duale Ausbildung Geflüchteter aus betrieblicher Perspektive präsentiert. Vertiefend werden betriebliche Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele skizziert.

In den Kapiteln 7 und 8 werden die Anlage und die Ergebnisse der empirischen Untersuchung dokumentiert und reflektiert. Im Fokus stehen dabei wieder die betriebliche Perspektive und die Erfahrungen der befragten Betriebe. Im siebten Kapitel werden die Forschungsfrage und das Design der Untersuchung dargestellt. Dazu werden die einzelnen forschungsmethodischen Entscheidungen dargelegt und die einzelnen Schritte der Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung erörtert. Dabei werden die Erhebungsmethode des problemzentrierten Interviews, das theoretische Sampling und die Auswertungsmethode der qualitativen Inhaltsanalyse beschrieben. Anschließend werden im achten Kapitel die Ergebnisse der Untersuchung im Einzelnen präsentiert. Anhand einer Vielzahl von Zitaten der Untersuchung werden die Auffassungen der befragten Personen verdeutlicht.

In den Kapiteln 9 bis 11 erfolgt eine abschließende Betrachtung der theoretischen Erkenntnisse und der gewonnenen empirischen Ergebnisse der Untersuchung. Dafür werden zunächst im neunten Kapitel die Ergebnisse der empirischen Untersuchung in den Kontext der bestehenden theoretischen Befunde der Arbeit rückgekoppelt und zusammengefasst, interpretiert sowie diskutiert. Abschließend werden im zehnten Kapitel die Grenzen der Arbeit aufgezeigt, der Forschungsprozess kritisch reflektiert und Perspektiven für die Berufsbildungs- und Migrationsforschung entwickelt. Im elften Kapitel werden die sich aus den gewonnenen theoretischen und empirischen Erkenntnissen ergebenden berufsbildungspolitischen Handlungsempfehlungen, Forderungen und Implikationen skizziert und zum Abschluss eine Integrationskette betrieblicher Ausbildung Geflüchteter dargestellt.

2 Die heterogene Gruppe der Geflüchteten

Deutschland ist zu einem der attraktivsten Migrationsziele in Europa geworden und zählt zu den größten Aufnahmeländern weltweit (vgl. Höhne und Schulze Buschoff 2015, S. 345). Der Hauptgrund für die Wahl Deutschlands als Zielland ist die Achtung der Menschenrechte hierzulande (vgl. Brücker et al. 2016, S. 3). Im Zuge der steigenden Migrationszahlen weltweit hat sich auch der Zuzug von Geflüchteten nach Deutschland ab dem Jahr 2015 deutlich erhöht. Nach anfänglichen Schwierigkeiten der statistischen Erfassung der Anzahl der Geflüchteten steht rückblickend fest, dass in der BRD im Jahr 2015 890.000 und im Jahr 2016 weitere 280.000 und damit in beiden Jahren insgesamt rund 1,2 Mio. einreisende Geflüchtete registriert wurden. Im Jahr 2014 waren es noch rund 200.000 einreisende Menschen (vgl. Brücker et al. 2018b, S. 1; Farrokhzad 2018, S. 159; Granato und Neises 2017a, S. 6; Zika et al. 2017b, S. 5). Insgesamt ist damit auch das Gesamtwanderungssaldo deutlich gestiegen (vgl. Diehl et al. 2017, S. 457). Die nachfolgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Asylantragszahlen seit dem Jahr 2000 in Deutschland sowie spezifisch für das Bundesland NRW und verdeutlicht den hohen Zuzug ab dem Jahr 2015 und den deutlichen Rückgang der Zahlen ab dem Jahr 2017.

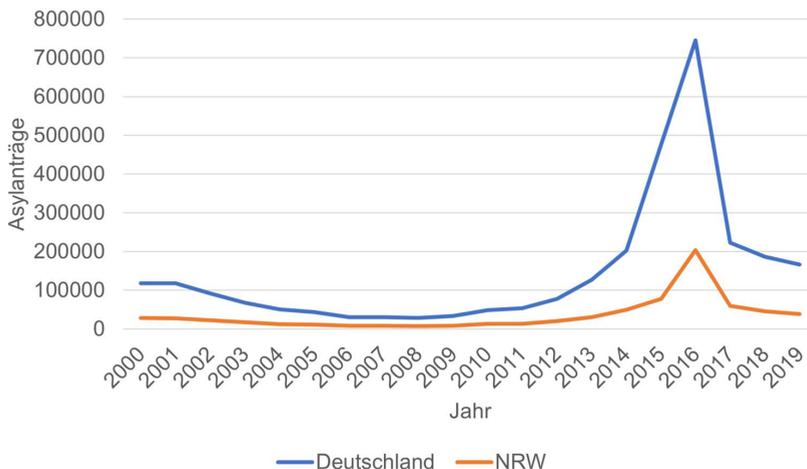


Abbildung 1: Entwicklung der Asylantragszahlen seit dem Jahr 2000 in Deutschland und NRW (Angaben in Personen; eigene Darstellung; Quelle: BAMF 2020, S. 9)

In Deutschland haben in den Jahren 2015 bis 2019 knapp 1,8 Mio. Menschen einen Asylantrag gestellt (vgl. Bakoben et al. 2019, S. 2). Die Zahl der gestellten Asylanträge und der im EASY-System registrierten einreisenden Geflüchteten unterscheidet sich aufgrund der Bearbeitungszeit des BAMF, da ein Großteil der Asylanträge erst im Jahr 2016 und 2017 bearbeitet wurde (sog. „EASY-Gap“; vgl. Gaul et al. 2019; Kubis und

Röttger 2019, S. 2). Ebenfalls waren zum 31.12.2018 knapp 1,8 Mio. Schutzsuchende (Vergleich 31.12.2014: 746.320) in Deutschland registriert (vgl. Brücker et al. 2020e, S. 1).

Im Vergleich zu den Zuwanderungsgruppen in der Historie der BRD, z. B. den zwischen 1955 und 1973 ca. 14 Mio. eingereisten „Gastarbeitern“, den „Spätaussiedlern“ (ca. 4,5 Mio. Menschen zwischen 1953 und 2015) oder den Schutzbedürftigen aus den Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes (ca. 4,6 Mio. Menschen zwischen 1953 und 2015), ist die Anzahl der Zuwandernden der aktuellen Geflüchteten zwar im Gesamtkontext geringer, jedoch stellt sie in diesem zeitlich kompakten Umfang den größten Zuzug in die BRD dar (vgl. Bohlinger et al. 2018, S. 46). Bisher lag der jährliche Rekord der Asylanträge bei 438.191 Menschen; im Jahr 2015 waren es doppelt so viele (vgl. SVR 2019b, S. 1).

Nachfolgend wird die große Gruppe der ab dem Jahr 2015 eingereisten Geflüchteten näher beschrieben. Dazu werden anhand empirischer Daten soziodemografische Merkmale der Geflüchteten aufgezeigt, um u. a. einen Überblick über die Deutschkenntnisse, Informationen über den Bildungsstand, berufliche Vorerfahrungen sowie Bleibeperspektiven zu geben. Die Betrachtung der Daten dient der späteren Einordnung sowie Analyse der gewünschten Voraussetzungen der Arbeitgebenden im Vergleich zu den bei den Geflüchteten vorliegenden Kompetenzen und Qualifikationen.

2.1 Datenlage

Für die Betrachtung der Integration Geflüchteter bedarf es zunächst fundierter Kenntnisse über die Zusammensetzung der Gruppe der Geflüchteten und deren soziodemografische Merkmale. Die Datenlage zu den Geflüchteten bietet dazu bisher nur bedingt empirisch belastbares Material, das es erlaubt, zu umfassenden Aussagen über die Gruppe der Geflüchteten, die im Zuge der Fluchtmigration ab dem Jahr 2015 nach Deutschland gekommen sind, zu gelangen (siehe auch Kap. 1.2). So bestehen z. B. bis dato keine deutschland- bzw. europaweiten robusten Datensätze. Bei der Asylantragstellung können Daten zum Bildungsstand zwar erhoben werden; diese werden aber lediglich auf freiwilliger Basis erfasst und bieten daher auch keine umfassende Datenbasis. Die Angaben zu den Geflüchteten können in vielen Fällen nicht der amtlichen Statistik entnommen werden. Die Tatsache, dass viele Geflüchtete keine Zeugnisse oder formale Zertifikate über Bildungsabschlüsse oder ihre Berufserfahrung mitbringen, erleichtert die Datensammlung nicht. So stützen sich aufgrund der unzureichenden Informationsverfügbarkeit viele Publikationen zum Teil nur auf grobe Schätzungen oder Prognosen (vgl. Bahnsen et al. 2016, S. 14; Bohlinger et al. 2018, S. 48; Diehl et al. 2017, S. 459; Farrokhzad 2018, S. 157 ff.; Liebau und Salikutluk 2016, S. 732; Matthes et al. 2018, S. 7; Roland Berger 2018, S. 7; Schier 2016, S. 36; Stoewe 2017, S. 3; Wellert-Camara 2017, S. 43). Nachfolgend wird ein Überblick der vorhandenen Datenbasis gegeben.

Eine zentrale Datenbasis stellt die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten dar (zur Erläuterung der Befragung siehe Kroh et al. 2016, S. 3 ff.; Paiva Lareiro et al. 2020, S. 2). Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ermöglicht einen Blick auf die Merkmale von Geflüchteten. Aus den Daten ergeben sich bspw. ansatzweise belastbare Angaben zum Bildungsstand der Geflüchteten (vgl. Wiedner et al. 2018a, S. 14). Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Befragung liegen mehrere Veröffentlichungen mit Themenschwerpunkten zu der aktuellen Lebenssituation der Geflüchteten vor (z. B. zur Bildungs-, Erwerbs- und Einkommenssituation: Brücker et al. (2020e), zur Wohnsituation: Baier und Siegert (2018), zur gesundheitlichen Situation: Metzging et al. (2020), zur sozialen Einbindung: Siegert (2019), speziell zur Situation geflüchteter Familien: BMFSFJ (2019) und zu Veränderungen im Spracherwerb: Paiva Lareiro et al. (2020)).

In der BA/BIBB-Migrationsstudie (2016 und 2018) wurden ebenfalls Geflüchtete befragt (vgl. Gei und Niemann 2019; Matthes et al. 2018). Darüber hinaus werden durch das BAMF in der Berichtsreihe „Soziale Komponente“ Daten von volljährigen Asylantragstellenden ausgewertet (siehe z. B. Neske und Rich 2016). Die Daten werden im Rahmen der Erstantragstellung erhoben und bieten einen Überblick zu sozialstrukturellen Merkmalen, zum Bildungs- und Qualifikationsstatus sowie zu möglicher vorangegangener Berufstätigkeit volljähriger Asylantragstellender in Deutschland. Des Weiteren haben Worbs und Bund (2016) in der BAMF-Flüchtlingsstudie (Datenerhebung im Jahr 2014) rund 2.800 Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge aus Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien im Alter zwischen 18 und 69 Jahren bundesweit zur schulischen Bildung schriftlich befragt. Bähr et al. (2017) haben im Rahmen der IAB-Panelerhebung „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) die Daten von 497 SGB-II-Neuzugängen aus Syrien und dem Irak analysiert.

Zum Übergang Schule – Berufsausbildung (z. B. Zugangschancen oder Faktoren, die den Übergang beeinflussen) werden Untersuchungsergebnisse u. a. in den nachfolgenden Publikationen dargestellt: Baumann und Siemon (2017, S. 153 f.), Beicht (2017), Beicht und Walden (2018), Beicht und Walden (2019), Christe (2016), Matthes (2018) oder Matthes et al. (2018, S. 29 ff.). Zur Benachteiligung von Geflüchteten am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt siehe bspw. Baethge und Seeber (2016, S. 17), Beicht und Walden (2019, S. 8 ff.), Franzke (2019, S. 73) oder Mergener (2018, S. 55 ff.).

Pallmann et al. (2019) betrachten vor allen Dingen die Rolle der Frauen in der Gruppe der Geflüchteten (siehe auch Brücker et al. 2020b). Die Lage unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter beschreiben Thomas et al. (2018) oder Karpenstein und Klaus (2019) in ihren Publikationen. Für die Bundesländer gibt es vereinzelt Datenauswertungen, wie z. B. Haug et al. (2017) für Bayern oder Maué et al. (2018) für Baden-Württemberg. Ergänzende Informationen bietet der Migrationsbericht der Bundesregierung (siehe BMI 2020).

2.2 Grundlegende soziodemografische Daten

Geflüchtete stellen eine sehr heterogene Gruppe dar. Dies zeigt sich an ihren Merkmalen wie dem Herkunftsland, der Muttersprache, dem Fluchtverlauf und der Fluchtdauer, der sozialen Herkunft, der Lebenslage vor und nach der Flucht sowie vielen weiteren soziodemografischen Merkmalen. Aufgrund dieser Heterogenität ist es schwer, allgemeine Aussagen über Geflüchtete zu tätigen. Gemeinsam ist den Geflüchteten, dass sie ihr Heimatland verlassen haben, um in Deutschland Schutz zu suchen. Die Geflüchteten in Deutschland stammen dabei zu 70% aus den acht Hauptherkunftsländern: Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Pakistan, Nigeria, Eritrea und Somalia (vgl. BAMF 2020, S. 19; Kiziak et al. 2019, S. 6).

Die Geflüchteten unterscheiden sich strukturell in mindestens einem (im Kern soziodemografischen) Merkmal von der Bevölkerungsstruktur Deutschlands: Die Geflüchteten sind wesentlich jünger (vgl. Granato und Junggeburth 2017, S. 15; Ulbrich und Grollmann 2017, S. 105). Zudem sind sie überwiegend männlich, wie die nachfolgende Abbildung zeigt (vgl. BA 2020a, S. 7).

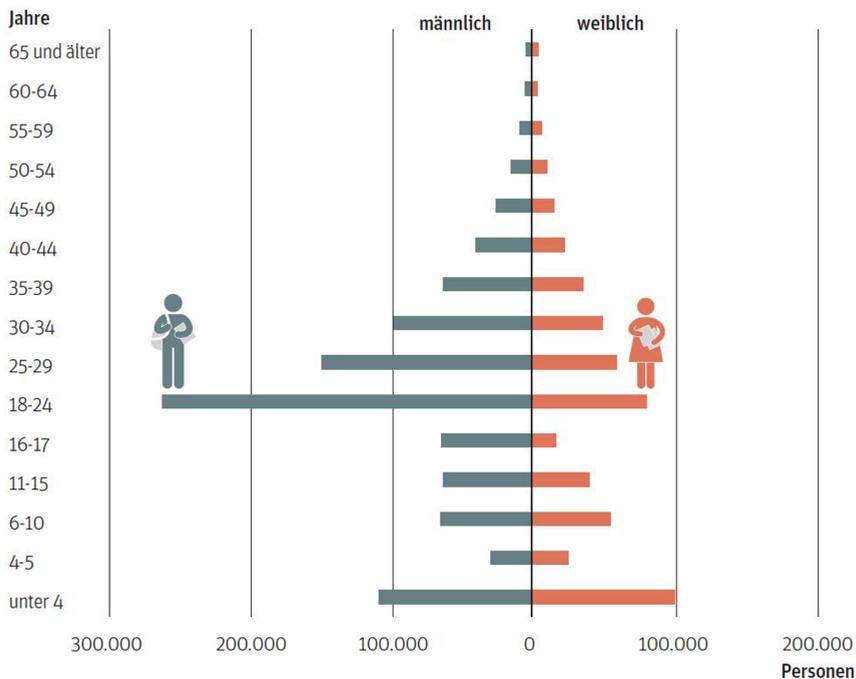


Abbildung 2: Asylantragsteller:innen nach Geschlecht und Altersgruppen in den Jahren 2015 bis 2018 (Daten des BAMF; Quelle: Kiziak et al. 2019, S. 5)